

England.

Wochen-Rundschau.

Vor dem Endkampf gegen England.

Zweiterlei Gefühle sind es, die uns heute vorwiegend beherrschen, Freude und Dankbarkeit über den glanzvollen, raschen und gründlichen Sieg über Frankreich, Freude über den zwischen uns und diesem Gegner in Kraft getretenen Waffenstillstand und Erwartung und ungeheure Spannung, wenn wir an den Endkampf mit England denken.

Die letzten Wochen waren bis an den Rand von Ereignissen voll. Montag, den 17. Juni: Der neue Ministerpräsident in Frankreich, der greise Marschall Pétain, erklärt in einer Rundfunkansprache an das französische Volk, Frankreich müsse nunmehr die Waffen niederlegen. Dienstag, den 18. Juni: Der Führer und der Duce vereinbaren die Bedingungen, unter denen das geschehen kann. Freitag, den 21. Juni: Uebergabe der Waffenstillstandsbedingungen im Walde von Compiègne. Samstag, den 22. Juni: Unterzeichnung derselben durch den deutschen und den französischen Beauftragten. Montag, den 24. Juni: Unterzeichnung des italienisch-französischen Waffenstillstandsvertrages. Dienstag, den 25. Juni: 1.35 Uhr Waffenruhe.

Die deutschen Bedingungen des Waffenstillstandes hat Marschall Pétain selbst als hart aber ehrenhaft bezeichnet. Daß sie hart sein würden, war nach der politischen Vorgeschichte und dem militärischen Verlauf des Krieges nicht anders zu erwarten. Deutschland muß für alle Sicherheiten für die ihm auferzwungene Weiterführung des Krieges gegen England sorgen wie auch für die Voraussetzung eines neuen gefunden Friedens, einer Neuordnung Europas im Sinne nationalsozialistischer Auffassung.

Von dem Augenblick an, wo das Kapitel Frankreich zunächst einmal abgeschlossen ist, richten sich nun unsere Blicke und Gedanken nach England. England, das es bisher in allen Kriegen fertigbrachte, andere Völker, fremde Heere für sich kämpfen zu lassen, England, das es wie kein anderer verstand, immer den Mühen und Verlusten eines Feldzuges auszuweichen, dagegen stets die Vorbeeren für sich zu beanspruchen, England steht nun isoliert da, allein. Es muß nun den Kampf, den es mit so unerhörter Frivolität angezettelt und ausgeweitet hat, in dem schon 5 europäische Staaten das Opfer der britischen Politik geworden sind, selbst austragen. Und es steht nun am Ende der gewaltigen, stürmerischen und siegesgewohnten deutschen Wehrmacht gegenüber, die dem englischen Soldaten nicht nur rüstungsmäßig und kämpferisch, sondern auch durch den Geist, der sie auszeichnet, weit überlegen ist.

Was ergibt sich nun aus dieser neuen Lage nach dem Zusammenbruch Frankreichs? Wir haben jetzt die gesamte Nordsee- und Kanalküste in unserem festen und sicheren Besitz. Unsere Truppen sind, wie vertraglich festgelegt, bis zu den Pyrenäen an der französisch-spanischen Grenze vorgerückt und haben dort die Hakenkreuzflagge gehißt. Unsere Flotte steht einsatzbereit, unsere Flieger warten ungeduldig auf den großen Startbefehl, unsere gesamte Wehrmacht fiebert danach, den Urhebern des Krieges die Antwort zu geben, die sie verdient haben.

Und wie sieht es auf der grünen Insel aus? Die Lügen- und Schmähreden der Herren Churchill und Genossen werden unterbrochen von krampfhaften Beruhigungsversuchen für die geängstigte Bevölkerung, die begonnen hat, die wahre Lage der Dinge zu ahnen. Die Furcht vor einer Landung deutscher Truppen nimmt stetig zu.

Dringende Hilferufe ergehen an den Weltkriegsfreund jenseits des atlantischen Ozeans um Lieferung von Waffen und Flugzeugen zur Auffrischung der ohnehin viel zu geringen und durch die Flandernschlacht noch katastrophal zusammengeschmolzenen Heeresbestände. Aber überwiegend wird diesmal in den USA die Einmischung in den europäischen Krieg abgelehnt, zumal auch innerpolitische Fragen der Präsidentschaftswahl dort zur Zeit im Vordergrund des Interesses stehen. Aber selbst wenn von Amerika Waffen- und Kriegsmaterialelieferungen an England vorgenommen werden, so kann das an der Endentscheidung dieses großen Ringens nichts ändern.

Die deutschen Luftangriffe auf Mittelengland, die gesamte Ostküste Englands und Schottlands und im Bristol-Kanal richten sich auf Hafenanlagen und Rüstungswerke und stehen damit in scharfem Gegensatz zu den planlosen englischen Einflügen und Abwürfen auf friedliche Städte und Dörfer. Unsere Bomber suchen und treffen das vorbestimmte Ziel, wie Brände und Detonationen weithin beweisen. Auch unsere U-Boote haben dem Feind wieder empfindliche Verluste beigebracht. Der von Kapitänleutnant Prien versenkte Schiffsraum erhöht sich auf 51 086 BRT. Ein Kreuzer der Orion-Klasse wurde durch ein U-Boot südlich von Brest torpediert. Die Einheiten dieser Klasse haben eine Wasserverdrängung von 7000 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 32,5 Seemeilen. Sie wurden in den Jahren 1931 bis 1934 gebaut und haben eine Besatzung von 550 Mann. Die Bewaffnung besteht aus acht 15,2-cm-Geschützen, acht 10,2-cm-Geschützen, vier 4,7-cm Flakgeschützen, zwölf Maschinengewehren und acht Torpedorohren. Ferner haben diese Kreuzer zwei Flugzeuge an Bord.

Die französische Regierung hat sich in Clermont-Ferrand und dem naheliegenden, als internationales Bad bekannten Vichy im Hochland der Auvergne, etwa 360 Kilometer südlich von Paris, niedergelassen.

Die meisten Ministerien sind bereits wieder arbeitsfähig. Das Hauptaugenmerk richtet sich auf die Wiedereingangsbringung aller öffentlichen Dienststellen. Bahn- und Postverkehr sollen zu Ende dieser Woche wieder in regulärem Umfang aufgenommen werden.

Die Demobilisierung der Truppen wird durch den Kriegsminister Weygand etappenweise durchgeführt, mit Rücksicht auf die Verkehrs- und Ernährungsschwierigkeiten.

Die Stimmung des Volkes und öffentliche Meinung in Frankreich ist in starkem Umschwung begriffen. Die Haltung Englands hat bis in die breitesten Volksschichten die bittere Erkenntnis vermittelt, daß Frankreichs Weg falsch war, daß es eines der vielen verratenen Opfer der britischen Machtpolitik geworden ist und daß es nun anfangen muß, aufzubauen und die Zukunft nach neuen Gesichtspunkten auszurichten.

Die Waffenstillstandskommission hat am Sonntagmorgen mit ihrer Arbeit begonnen. General von Stülpnagel, der deutsche Bevollmächtigte, eröffnete die Verhandlungen mit einer kurzen Ansprache. Die deutsche Abordnung wohnt im Nassauer Hof, wo auch die Verhandlungen stattfinden, die französische im Hotel Rose. Wiesbaden ist wohl mit Absicht zum Sitz der Waffenstillstandskommission bestimmt worden. In der Zeit der tiefsten Erniedrigung unseres Volkes hatte hier die „Hohe Interalliierte Kommission“ für die Rheinlandbesetzung ihr Quartier aufgeschlagen. Am 30. Juni 1940, genau 10 Jahre, nachdem der letzte Franzose die Rheinlande verlassen hat, durfte Wiesbaden nun im Beginn der Verhandlungen über die Ausführung des Waffenstillstandsvertrages die Tilgung der alten Schmach erleben.

Die Spannung zwischen der ägyptischen Bevölkerung und den englischen Besatzungstruppen führte wiederholt zu blutigen Zwischenfällen. In Kairo wurde am hellen Tage ein englischer Offizier von Unbekannten erschossen. Drohungen und Schmähschriften werden während der Nacht an den Häusern angebracht. Die englische Behörde droht mit der Festnahme höher ägyptischer Persönlichkeiten, wenn die englandfeindliche Agitation nicht sofort eingestellt wird. Die englischen Truppen in Kairo wurden durch 2 kanadische Bataillone aus der Suez-Kanal-Zone verdrängt.

In der englischen Kronkolonie Hongkong hat man mit der Evakuierung der Frauen und Kinder begonnen. Die dort stationierten englischen Flotteneinheiten sind in Singapur zusammengezogen worden.

Der Führer besuchte am Sonntag vom Führerhauptquartier aus Mühlhausen und das Obere Elsaß. Bei dieser Gelegenheit besichtigte der Führer mehrere schwere Panzerwerke der Maginotlinie, die durch die neuen deutschen Waffen in kürzester Zeit kampfunfähig gemacht worden waren.

Am Jahrestage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages besuchte der Führer die alte deutsche Reichsstadt Straßburg.

Auf dem elsässischen Ufer des Rheinüberganges von Rehl nach Straßburg begrüßte der Oberbefehlshaber der Armee, die den Durchbruch durch die Maginotlinie im Elsaß erzwang, General der Artillerie Dollmann, den Führer.

Der Duce unternahm Ende voriger Woche eine Besichtigungsfahrt in das Operationsgebiet an der Alpenfront und in die von italienischen Truppen besetzten Teile Frankreichs. Die Befehlshaber der einzelnen Waffengattungen mußten ihm eingehend Bericht erstatten über die erfolgten Kämpfe. Die Soldaten begrüßten ihren obersten Feldherrn überall mit stürmischen Jubel. — Anschließend an die Frontfahrt hatte Mussolini eine einstündige Besprechung mit dem König von Italien.

Der Marschall der italienischen Luftwaffe, Italo Balbo, ist im Luftkampf bei Tobruk an der libyschen Küste abgestürzt und mit der gesamten Besatzung des Flugzeuges ums Leben gekommen. Balbo war ein treuer Mitarbeiter des Duce und einer der volkstümlichsten Männer des Faschismus. Er war als Flieger, wie als Staatsmann und Organisator gleich tüchtig. Sein Werk ist der Aufbau und Ausbau der italienischen Luftflotte. Als Generalgouverneur Libyens hat er auch dort das Flugwesen zu höchster Entfaltung gebracht. An der libyschen Küste entlang und durch das Hochland der Cyrenaika, das fast täglich in den italienischen Heeresberichten erwähnt wird, hat er eine gewaltige betonierete Rumpfschutze bauen lassen. Er verstand es dabei meisterhaft, durch die Macht seiner Persönlichkeit und sein sympathisches Wesen, die eingeborene Bevölkerung mit der italienischen Herrschaft auszuöhnen. Zum Nachfolger Balbos wurde der 58jährige Marschall Rudolfo Graziani ernannt.

In der Südafrikanischen Union finden laufend Protestveranstaltungen gegen die Kriegspolitik des englandhörigen Smuts statt. Plakatschläge fordern den sofortigen Friedensschluß mit Deutschland und Italien.

Die Heeresberichte der Woche.

Freitag, den 28. Juni.

Wie im Waffenstillstandsvertrag vorgesehen, errichteten im Küstenstreifen vorgehenden schnellen Abteilungen gegen die südlich Bayonne die spanische Grenze. Damit ist die Kanal- und Atlantikküste Frankreichs in unserem sicheren Besitz. Kapitänleutnant Prien meldet die Versenkung von BRT. feindlichen Handelschiffsräumen.

Kampferbände der Luftwaffe griffen auch in der Nacht 28. Juni Rüstungswerke sowie Hafenanlagen in Süd- und Mittelengland erfolgreich mit Bomben an. Explosionen und Brände wurden teilweise noch lange nach den Angriffen beobachtet. Am 27. Juni flogen tagsüber an verschiedenen Stellen niederländisch-belgischen Küste britische Flugzeuge ein. Ein von unseren Jagdflugzeugen angegriffen, wobei an einer alle sechs eingesetzten Flugzeuge abgeschossen wurden. In anderen Flugzeugen gelang es, im Schutze tiefliegender Gebirge und Wälder Bomben abzuwerfen. Mehrere Tote und Verwundete sowie einige Sachschäden sind zu verzeichnen.

Auch in der Nacht zum 28. Juni flogen wiederum Kampferbände der Luftwaffe nach West- und Norddeutschland ein. In den dortigen Küsten, darunter auch auf Wohnhäusern, wurden Bomben geworfen, wobei mehrere Personen getötet oder verletzt wurden. Unsere Nachtjäger schossen drei feindliche Flugzeuge ab. Bei einem Angriffsversuch auf den Flugplatz Eindhoven wurde ein feindliches Flugzeug noch während des Abfluges See abgeschossen.

Die Flakartillerie der Kriegsmarine schoß zwei feindliche Flugzeuge ab. Insgesamt verlor der Gegner am 27. Juni zwölf feindliche Flugzeuge und verlor ein weiteres.

Samstag, den 29. Juni.

In Frankreich keine besonderen Ereignisse. Ein U-Boot versenkte die Versenkung von 3800 BRT. feindlichen Handelschiffsräumen. Ein weiteres U-Boot versenkte feindliche Handelschiffe mit insgesamt BRT. versenkt.

Wie an den Vortagen griffen Kampferbände der Luftwaffe auch am 28. und in der Nacht zum 29. Juni in Süd- und Mittelengland erfolgreiche Rüstungswerke und Hafenanlagen an. England gelangene Rüstungswerke und Hafenanlagen wurden durch Bomben getroffen. Besonders wirkungsvoll waren die Angriffe auf Truppenanfallungen und Verladungen. In der Nacht zum 29. Juni flogen Kampferbände der Luftwaffe nach West- und Norddeutschland ein. In den dortigen Küsten, darunter auch auf Wohnhäusern, wurden Bomben geworfen, wobei mehrere Personen getötet oder verletzt wurden. Unsere Nachtjäger schossen drei feindliche Flugzeuge ab. Bei einem Angriffsversuch auf den Flugplatz Eindhoven wurde ein feindliches Flugzeug noch während des Abfluges See abgeschossen.

Die Flakartillerie der Kriegsmarine schoß zwei feindliche Flugzeuge ab. Insgesamt verlor der Gegner am 27. Juni zwölf feindliche Flugzeuge und verlor ein weiteres.

Sonntag, den 30. Juni.

In Frankreich und auf See keine besonderen Ereignisse. In der Nacht zum 30. Juni griffen deutsche Kampferbände die Küsten von England an. In diesen Stellen wurden Bomben abgeworfen. In der Nacht zum 30. Juni flogen Kampferbände der Luftwaffe nach West- und Norddeutschland ein. In den dortigen Küsten, darunter auch auf Wohnhäusern, wurden Bomben geworfen, wobei mehrere Personen getötet oder verletzt wurden. Unsere Nachtjäger schossen drei feindliche Flugzeuge ab. Bei einem Angriffsversuch auf den Flugplatz Eindhoven wurde ein feindliches Flugzeug noch während des Abfluges See abgeschossen.

Die Flakartillerie der Kriegsmarine schoß zwei feindliche Flugzeuge ab. Insgesamt verlor der Gegner am 27. Juni zwölf feindliche Flugzeuge und verlor ein weiteres.

Montag, den 1. Juli.

In Frankreich keine besondere Ereignisse. Ein U-Boot versenkte die Versenkung von 3800 BRT. feindlichen Handelschiffsräumen. Ein weiteres U-Boot versenkte feindliche Handelschiffe mit insgesamt BRT. versenkt.

Wie an den Vortagen griffen Kampferbände der Luftwaffe auch am 28. und in der Nacht zum 29. Juni in Süd- und Mittelengland erfolgreiche Rüstungswerke und Hafenanlagen an. England gelangene Rüstungswerke und Hafenanlagen wurden durch Bomben getroffen. Besonders wirkungsvoll waren die Angriffe auf Truppenanfallungen und Verladungen. In der Nacht zum 29. Juni flogen Kampferbände der Luftwaffe nach West- und Norddeutschland ein. In den dortigen Küsten, darunter auch auf Wohnhäusern, wurden Bomben geworfen, wobei mehrere Personen getötet oder verletzt wurden. Unsere Nachtjäger schossen drei feindliche Flugzeuge ab. Bei einem Angriffsversuch auf den Flugplatz Eindhoven wurde ein feindliches Flugzeug noch während des Abfluges See abgeschossen.

Die Flakartillerie der Kriegsmarine schoß zwei feindliche Flugzeuge ab. Insgesamt verlor der Gegner am 27. Juni zwölf feindliche Flugzeuge und verlor ein weiteres.

Dienstag, den 2. Juli.

Am 30. 6. bzw. 1. 7. wurden die britischen Kampferbände der Luftwaffe in der Nacht zum 30. Juni in Süd- und Mittelengland erfolgreich mit Bomben an. Explosionen und Brände wurden teilweise noch lange nach den Angriffen beobachtet. Am 27. Juni flogen tagsüber an verschiedenen Stellen niederländisch-belgischen Küste britische Flugzeuge ein. Ein von unseren Jagdflugzeugen angegriffen, wobei an einer alle sechs eingesetzten Flugzeuge abgeschossen wurden. In anderen Flugzeugen gelang es, im Schutze tiefliegender Gebirge und Wälder Bomben abzuwerfen. Mehrere Tote und Verwundete sowie einige Sachschäden sind zu verzeichnen.

Auch in der Nacht zum 28. Juni flogen wiederum Kampferbände der Luftwaffe nach West- und Norddeutschland ein. In den dortigen Küsten, darunter auch auf Wohnhäusern, wurden Bomben geworfen, wobei mehrere Personen getötet oder verletzt wurden. Unsere Nachtjäger schossen drei feindliche Flugzeuge ab. Bei einem Angriffsversuch auf den Flugplatz Eindhoven wurde ein feindliches Flugzeug noch während des Abfluges See abgeschossen.

Die Flakartillerie der Kriegsmarine schoß zwei feindliche Flugzeuge ab. Insgesamt verlor der Gegner am 27. Juni zwölf feindliche Flugzeuge und verlor ein weiteres.

Mittwoch den 3. Juli.

Kapitänleutnant Schürat hat mit seinem U-Boot Bruttoregistertonnen feindlichen Handelschiffsräumen, den britischen Dampfer Alhambra (3900 Bruttoregistertonnen) versenkt. Ein weiteres U-Boot hat westlich des Nordkanals den Dampfer Alhambra versenkt.



Marmeladen und Gelees
in 10 Minuten mit Opekta

Wochte der Woch

ag vorgehen, erzielte...
ellen Abteilungen...
en. Damit ist die...
ichs in unserer...
t die Verlegung...
...
griffen auch in der...
an. Explosions...
e nach den Angriffen...
an verschiedenen...
ische Flugzeuge...
abgeschossen...
i Schutze tiefliegen...
Gegens von Hannover...
Mehrere Tote und...
verzeichnet.
und flogen wieder...
deutsches ein. In...
Wohnhäuser, wurden...
getötet oder verletzt...
ndliche Flugzeuge...
den Flugplatz Sta...
smarine schoß zwei...
am 27. Juni zwei...
...
en. Ereignisse.
Vernehmung von...
Ein weiteres Unter...
schiffe mit insge...
...
Kampferbände der...
am 29. Juni in Süd...
und Hafenanlagen...
kungsstoff waren...
en und Verlobungen...
Guernsey, wo in...
Explosionen beobacht...
re nächsten Tagen...
und Westdeutschland...
Bomben ab. Die...
und verlegten einige...
Flugzeuge wurden...
eignen.
...
eine besondere...
griffen deutsche...
in England und...
ellen wurden...
den Häfen Cardiff...
ausgingen. Man...
waren das Ziel...
...
acht in Nord...
schiffslinien...
ist unbedeutend...
sches Flugzeug...
mit Maschinen...
den durch...
...
Ereignisse.
eindlichen...
in Klasse...
den aus einem...
...
in den letzten...
den im...
tungs...
...
en in der Nacht...
tischen...
ten gute...
den Flugplatz...
den...
angesehen...
und anschließend...
drei verwundet...
den britischen...
gegen...
tischland in der...
haben an...
at 18 britische...
wird vermisst.
...
e britischen...
der Luft...
der Kriegsmarine...
Hierbei...
Kampfflugzeuge...
...
klärung über den...
sches...
des...
en...
en...
griffen...
kanal an. Brä...
...
ischer Flugzeuge...
sland wurden...
noch nur geringe...
getötet. Ein...
ritillerte...
el zwei...
der am 30. 6. u...
Flugzeuge...
auf 23.
...
t mit seinem...
ndels...
Brutto...
es Nord...

Aus der Heimat.

Neunkirchen. Der Haushaltsplan der Gemeinde Neunkirchen für das Rechnungsjahr 1940/41 ist in Einnahme auf M. 233 797.—, in Ausgabe auf M. 230 750.— festgelegt. Diese Beträge gleichen sich denen des Vorjahres an.

Bei den Kämpfen süd. Rouen wurde am 13. Juni der Unteroffizier Fritz Rode, einziger Sohn von Frau W. Rode, schwer verwundet. Kameraden brachten ihn in ein Feldlazarett, wo er kurz darauf verstarb. Fritz Rode war 25 Jahre alt und machte im Vorjahre als aktiver Soldat viele schwere Kämpfe in Polen mit. In treuer soldatischer Pflichterfüllung hat er nun sein junges Leben für das Vaterland dahingegeben. Den lieben Angehörigen, insbesondere der schwergeprüften kranken Mutter, die mit ihm ihren ältesten und letzten Sohn hergab, gilt die herzlichste Anteilnahme des ganzen Dorfes.

Im Standesamtsbezirk Neunkirchen wurden im Monat Juni folgende Beurkundungen vorgenommen: 11 Geburten, 5 Sterbefälle und 4 Eheschließungen. Davon entfallen auf: Neunkirchen 4 Geb., Altenfeldbach 3 Geb., Saldendorf 2 Geb., Zeppenfeld und Wiederstein je 1 Geb. Neunkirchen 1 Sterbef., Saldendorf 2 Sterbef., Zeppenfeld und Wiederstein je 1 Sterbef.

Heute, Freitag nachmittag 5-6 Uhr findet die Rechtsberatung der Wfz. in der Frankfurterstraße statt. Die Wfz. erteilt Auskunft in allen arbeitsrechtlichen und sozialen Fragen.

Nicht ist das sicherste Bombenziele. Seit einem Jahre lesen wir immer wieder das Schlagwort „Nacht auf gute Verdunkelung“. Es ist deshalb unbegründet, daß es immer noch Volksgenossen gibt, die man jetzt noch ermahnen muß. Bei einem nächtlichen Fliegeralarm wurde beobachtet, daß nach dem Erlösen der Sirene in halb allen Häusern einer Straße Licht zu sehen war. Das ist eine Fahrlässigkeit ohne Gleichen, diese Unverfrorenheiten bringen sich und andere Volksgenossen in größte Gefahr. Jeder hat sich abends die Kleidungsstücke zurechtzulegen, daß er bei nächtlichem Alarm sich ohne Licht zurechtfindet, oder aber seine Räume alle so zu verdunkeln, daß kein Lichtschein nach außen dringt. Auch haben sich alle in den Schutzraum zu begeben und nicht schwach auf der Straße herumzustehen.

Eine Sammelaktion für Lumpen, Blech, Eisen und Papier wird am morgigen Samstag nachmittag durch die Hitlerjugend und das Jungvolk durchgeführt. „Kampf dem Verderb“ heißt es auch für diese Sachen. Die kleinsten Reste und Mengen müssen der Wiederverwendung zugeführt werden.

Die großen Sommerferien haben am 1. Juli begonnen, am 20. August beginnt der Unterricht wieder. Die Volksschulen haben ebenfalls Ferien. Der Unterricht beginnt wieder am 12. August.

Von der Feldpost. Verzögerungen in der Zustellung der Feldpost sind unvermeidlich. Die Transportmittel müssen in erster Linie für den lebenswichtigen Bedarf der Truppen eingesetzt werden. Frisches Obst eignet sich nicht für den Feldpostversand, diese Sendungen weichen auf, der Inhalt muß fortgeworfen werden und geht der übrigen Volksernährung verloren.

Zeppenfeld. Am Mittwoch vormittag erreichte uns die traurige Nachricht, daß der Sohn der Wwe. Karl Edelmann, Wilhelm Edelmann, am 22. Juni gefallen ist. Nachdem er den Einzug in Paris miterlebt hatte, traf ihn auf dem Weitemarsch die tödliche Kugel. Er war ein allseits beliebter Junge und durch sein munteres Wesen überall bekannt. Im Alter von 24 Jahren hat er als erster aus unserer Dorf sein Leben für Führer und Volk geopfert. Der trauernden Familie bringt man allgemeine Teilnahme entgegen.

Altenfeldbach. Zwei Familien unseres Ortes erhielten die traurige Nachricht vom Helikopter eines ihrer Angehörigen. Es seien im großen Freiheitskampf im Westen Schiffe Julius Reinshmidt und Soldat Wilhelm Gros; beide standen bei der Infanterie.

Wahlbach. Bergmann Emil Ginsberg erlitt auf der Grube Große Burg einen Unfall. Er mußte mit Handquetschungen nach Kirchen ins Krankenhaus gebracht werden.

Aus dem Amt Vurbach. Die Schulkindern haben Ferien, 7 lange Wochen, und nun legen sie sich mit Eifer und Frohsinn ein zur Hilfe und Entlastung der Großen. Kleine und größere Trupps ziehen in den Wald, um Walbeeren und Himbeeren zu sammeln. Der Umgang der Kinder ist mäßig, desto fleißiger wird gesucht. Im Ober- und Hückengrund, wo es noch dickere Bauern gibt, als im unteren Hückertal, ist jetzt auch die Heuernte beendet, dazu war das anhaltende schöne Wetter dieser Woche sehr willkommen.

38 000 Zentner Lohse sind im Siegerland gewonnen worden. Das ist eine erfreuliche Leistung, da uns doch auch durch den Krieg nur wenig Arbeitskräfte zur Gewinnung der Lohse zur Verfügung standen.

Niederfeldbach. In den Kämpfen in Frankreich ist am 16. Juni der Unteroffizier in einem Infanterie-Regiment Ernst Krombach gefallen.

Herdorf. Der Flugzeugführer Emil Kaiser erhielt als weitere Tapferkeitsauszeichnung und als erster seiner Staffel das Eisene Kreuz 1. Klasse.

Herdorf. Der Gefreite Werner Schüler wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Die wichtigsten Aufgaben des Westerbundes sind Heimatpflege und Heimatpflege. Der Gedanke, der Heimat alte Kulturgüter und die Eigenart ihrer Landschaft nach Kräften zu erhalten, sollte aber nicht nur in den betreffenden Vereinen, sondern in jeder deutschen Familie erkannt und gefördert werden. Wenn die Kinder schon von klein an auf die Schönheit und den Wert ihrer Heimat hingewiesen werden, so haben sie von selbst Schöpfung und Pflege an allen Heimatgütern. Eine Verschönerung von Bäumen und Sträuchern, multivalliges Zerschneiden von Wäldern und Anlagen, über das immer wieder zu klagen ist, kann dann nicht mehr vorkommen.

Siegen. Ein kleines Mädchen aus Oberroßbach, welches mit seinen Eltern in der Stadt weilte, zog bei einem Glücksmann ein Los und gewann 500 Mark. Dieses Glück wird dem Kind lange in Erinnerung bleiben.

Kirchliche Nachrichten.

Evgl.-ref. Kirchengemeinde Neunkirchen. Sonntag um 9.30 Uhr Gottesdienst, Missionar Vel. Anschließend Christenlehre für die Jungen des 2. Bezirks. Donnerstag, 8.15 Uhr Frauenhilfe Neunkirchen in der Sakristei.

Evgl. Gemeinde Herdorf-Struthütten. Sonntag 9 Uhr Gottesdienst in Struthütten, Pastor Udenbach, Niederfeldbach. 10 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Herdorf, Pastor Udenbach.

Evgl.-ref. Kirchengemeinde Vurbach. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst Hr. Bruckhaus.

Das fettfreie Im-Bad ist die richtige Reinigungskur für verschmutzte Berufswäsche. Weil Im-fo ergiebig ist, kann man es sparsam gebrauchen; bei normaler Verschmutzung reicht 1 Paket für 5 Eimer Wasser.

Rheuma, Gicht oder Ischias

leidet, wolle sich an mich wenden, da ich ihm ein Mittel anbieten kann, bei dessen Anwendung er vielleicht, wie so viele andere auch, von seinen Schmerzen befreit wird.

Meine Auskunft kostet und verpflichtet zu nichts

Max Reissner
Pharmazeutische Erzeugnisse
Berlin-Charlottenburg 9
Reichstr. 83 g

Frisch u. froh durch **Carito** Dr. in Ihrer Drogerie

Central-Drogerie W. Titze

Habe täglich frische

Stachelbeeren

zum Einmachen und für Marmelade aus eigener Plantage abzugeben.

Karl Grau, Zeppenfeld.

Kaufe 30-40 Jtr.

Haubergholz

geschnitten, auch kleinere Pieserg.

Otto Bormann, Uhrmachermf.

Neunkirchen, Kölnstr. 198.

Todesanzeigen. Gefr. Alfons Lück, Sassenroth, 23 J. — Soldat Walt. Schuß, Siegen, 27 J. — Leutnant Herm. Koch, Siegen, 25 J. — Obergefr. Hans Müller, Weidenau, 25 J. — Gefr. Wilh. Kückling, Netphen, 29 J. — Oberschütze Paul Röttger, Siegen, — M.G. Schütze Erwin Limper, Eiserfeld, 21 J. — Uffz. Anwärter d. Luftwaffe Willi Neuburger, Siegen, 24 J. — Uffz. Heinrich Rath, Siegen, 25 J. — Feldwebel Arnold Bäder, Trupbach, 24 J. — Gefr. Otto Stöckel, Dreistiefenbach, 23 J. — Soldat Anton Koch, Netphen, — Uffz. Ernst Krombach, Niederfeldbach, 25 J. — Feldwebel Hans Bachhaus, Siegen, 26 J. — Feldwebel Erich Felsche, Siegen, 28 J. — Gefr. Ernst Hohlheinz, Klafeld, 26 J. — Soldat Paul Stutte, Klafeld, 29 J. — Frau Anna Schumacher, verm. Bender, geb. Schwelm, Niederfeldbach, 57 J. — Hauptfeldwebel Herbert Dege, Siegen, 27 J. — Gefr. Fritz Klappert, Siegen, 23 J. — Obergr. Ernst Walters, Siegen, 26 J. — Oberschütze Johannes Klein, Siegen, 23 J. — Unteroffizier Fritz Rode, Neunkirchen, 25 J. — Soldat Wilhelm Groos, Altenfeldbach, 29 J. — Oberschütze Wilhelm Edelmann, Zeppenfeld — Frau Waldeemar Henke, Emilie geb. Klöckner, Altenfeldbach, 78 J. — Frau Anna Maria Weber geb. Klaas, Frankfurt (Neunkirchen) 46 J. — Gustav Heinrichs, Neunkirchen, 63 J.

Das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Der Führer hat auf Vorschlag der Oberbefehlshaber der betreffenden Wehrmachtsteile an folgende Offiziere und Wehrmachtsangehörige das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen:

von der Gruppe Narvik:
Oberst Windisch
Major Stautner
Hauptmann Schönbeck
Oberstleutnant Sorko
Major von Schneebrügge
Leutnant Rohr

vom Heer:
Generaloberst Ritter von Leeb, Obfsh. einer Heeresgruppe
Generaloberst von Willeben, Oberbefehlshaber einer Armee
General d. Art. Dollmann, Oberbefehlshaber einer Armee
General d. Panzertruppen von Vietinghoff gen. von Scheel, Komm. General eines Armeekorps
Generalleutnant Fahrenbacher, Kommand. einer Inf.-Division
Generalleutnant Koch-Epach, Kommand. einer Inf.-Division
Oberleutnant Vagner, Kompaniechef in einem Inf.-Regiment
Oberleutnant Walther, Stotruppf. in einem Panzereinbataillon
Oberleutnant Deckel, Kompaniechef in einem Schützenregiment
Leutnant Semmer, Kompaniechef in einem Inf.-Regiment
Leutnant Prochazka, Kompaniechef in einem Inf.-Regiment
General d. Inf. Geier, Komm. General eines Armeekorps
Oberstleutnant Raegner, Kommand. eines Inf.-Regiments
Oberstleutnant Rott, Kommand. einer Aufklärungsabteilung
Oberleutnant Voigt, Kompaniechef in einem Pionierbataillon
Feldwebel Reinefarth, Zugführer in einem Inf.-Regiment

von der Luftwaffe:
Oberst Johannes Fink, Kommand. eines Kampffliegerschwaders

Nachtet auf gute Verdunkelung!

Für die warmen Tage: Köstliche Kaltschalen mit verschiedenen Einlagen

Man bereitet die Kaltschale nach der Gebrauchsanweisung und gibt eine der angegebenen Einlagen dazu.
Die Früchte oder das Kompott werden kurz vor dem Anrichten in die Kaltschale gegeben.
Für die Schneeschale wird das Eiweiß zu festem Schnee geschlagen. Dann gibt man den Vanillinzucker hinzu. Der Schnee muß so fest sein, daß ein Schnitt mit einem Messer sichtbar bleibt. Man rührt mit einem Löffel flüssig dazu ab, setzt sie auf heißes, nicht mehr kochendes Wasser und läßt sie im zugedeckten Topf in etwa 5 Minuten fest werden. Man gibt sie kurz vor dem Anrichten in die Kaltschale.
Für die Mandella-Einlage bereitet man einen Pudding nach der Gebrauchsanweisung, gibt ihn in eine mit kaltem Wasser ausgefüllte Form und stürzt ihn nach dem Erkalten. Mit einem Löffel schneidet man kurz vor dem Anrichten Teilchen ab und gibt sie in die Kaltschale. **Bitte ausschneiden!**

- Kaltschale:**
1 l Wasser, 100-150 g (4-6 gehäufte Eßl.) Zucker,
2 Päckchen Dr. Oetker-Sofen- u. Kaltschalpulver
Aprichose-, Kirsch- oder Zitronen-Geschmack,
1/4 l Wasser zum Anrichten.
Einlagen:
1. 250-375 g geduckte reife Früchte od. Kompott;
2. Schneeschale;
3. 1 Eiweiß, 1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker;
4. „Mandella“-Einlage:
1/2 l entrahmte Frischmilch, 50 g (2 gehäufte Eßl.) Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker „Mandella“-Puddingpulver, 4 Eßl. Wasser zum Anrichten.

mit **Dr. Oetker** Soßen- und Kaltschalen-Pulver

CENTRAL-LICHTSPIELE

NEUNKIRCHEN.

Samstag und Sonntag 8 1/2 Uhr.
Für Jugendliche nicht zugelassen.

Kennwort Machin

mit Paul Dahlke, Vittoria v. Ballasko,
Albert Hehn, Hilde Weiffner.

Gesteigerte Spannung, mitreißendes Tempo, erregende
Situationen kennzeichnen diesen großen Kriminalfilm
der Ufa.

In der Wochenschau:

Die Schlachtkämpfe um Dinkirchen — Der
Führer bei seinen Soldaten — Das faschistische
Italien an der Seite Deutschlands.

Sonntag 3 und 5 Uhr

Sondervorstellungen

Wochenschau

in Verbindung mit einem Kulturfilm.

Während der Schulferien findet Samstags nur
eine Vorstellung um 3 Uhr statt.

Voranzeige: Der Fuchs von Glenarvon.

HELLERTALER LICHTSPIELE

Herdorf.

Freitag, Samstag, Sonntag u. Montag 8 1/2 Uhr
Sonntag 4 1/2 u. 8 1/2 Uhr.

Karl Ludwig Diehl, Olga Tschadowa, Ferd. Marian
in

Der Fuchs von Glenarvon

Eine romantisch-dramatische Liebesgeschichte aus
dem Kampf der Geheimorganisation der irischen
„Bändermänner“ gegen die britischen Unterdrücker.
Das Schicksal einer schönen Frau, die einen Freiheits-
kämpfer liebt und als Gattin des skrupellosen ver-
räterischen englischen Beamten in schwere Konflikte
verstrickt wird.

Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Ufa-Ton-Woche:

Generalangriff auf Frankreich
Kulturfilm: Deutsche Streitkräfte.

In den Sondervorstellungen Sonntagmorgen
9 Uhr für die Partei und ihre Gliederungen und
Sonntagnachmittag 3 1/2 Uhr zeigen wir

die neue Wochenschau

Samstag 4 Uhr Jugendvorstellung.

Eintrittspreise: Erwachsene 30 Rpf., Kinder 15 Rpf.



Nierenleiden

Ich war jahrelang mit einem Nierenleiden be-
haftet, hörte dann von der Heilquelle Karls-
sprudel. Der Erfolg war 100prozentig. Ich
habe seit 1935 keinerlei Beschwerden mehr
gehabt. WILLI ROHL, Wirtschaftsberater, See-
stadt Rostock, Richard Wagner-Straße 17. 4. Februar 1938.
20 große Flaschen RM 12.60, 50 große Flaschen RM 25.—. Fracht hin
und zurück trägt der Brunnen. Heilquelle Karlsprudel, Biskirchen A.

In Geschenkartikeln

neue Waren in guter Qualität eingetroffen:

Armbanduhr, billige Taschenuhren, Wanduhren,
Tischuhren, Küchenuhren, Standuhren sofort lieferbar.
Silb. Bleistifte, silb. Füllhalter, Zigarettenetuis, silb.
Zigarettenspitzen, silb. Colliers und Ringe, nur moderne
gute Qualität.
Moderne Brillen, Barometer, Thermometer.
Einige gute Gitarren und Geigen sofort lieferbar, nur
beste Markenware.

Otto Vormann, Uhrmachermeister u. Optiker
Neunkirchen, Kölnersstr. 198, neben der Apotheke.



Blasenleiden

Das Wasser habe ich als Arznei betrachtet, und
auf diese Weise bin ich die Entzündung der
Blase losgeworden. Mein Leiden habe ich jetzt
17 Jahre und mich so durchgeschlagen. Ihr
Wasser heilt. M. A. FECKER, Kaufmann, Jöh-
lingen (Baden), Bahnhofstraße 28. 12. August 1938.
20 große Flaschen RM 12.60, 50 große Flaschen RM 25.—. Fracht hin
und zurück trägt der Brunnen. Heilquelle Karlsprudel, Biskirchen A.

Wie man Putzlappen spart . .

Zum Nachpolieren genügt beim Herdputz
oft eine zerknüllte Zeitung an Stelle eines
weichen Lappens. Zum Putzen selbst aber
soll man stets einen feuchten Lappen
nehmen, weil man damit weiter kommt.

WEEN Herdputzpulver

aus der Herdfeger-Fabrik
ist gut und ausgiebig.

Röm. 8. 18.

Heute morgen 7 1/2 Uhr ging unsere geliebte
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwä-
gerin und Tante

Frau Waldemar Hencke

Emilie geb. Klöckner

nach langem mit großer Geduld ertragenem
Leiden im Alter von 78 Jahren in Frieden heim.
Ihr Wunsch bei Jesu zu sein, ist nun erfüllt.

In tiefer Trauer:

Paul Erbert und Frau

Johanna geb. Hencke

Erich Hencke und Frau

Anna geb. Böcking

und 5 Enkelkinder

Altenseelbach und Neunkirchen, den 4. Juli 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 7. Juli,
nachmittags 4 Uhr statt.

Todesanzeige.

Nach langem, schwerem Leiden verschied
am 28. Juni 1940 meine liebe Frau, unsere gute
Mutter, meine liebe Tochter, unsere Schwester,
Schwägerin und Tante

Frau Anna Maria Weber

geb. Klaas

im Alter von 46 Jahren.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

W. Weber

Frankfurt a./M., Neunkirchen und Salchendorf.
Raumerstr. 14

Die Beerdigung hat am Mittwoch den 3. Juli
morgens 9 Uhr auf dem Ostfriedhof in Frankfurt
stattgefunden.

2. Kor. 5, Vers 1.

Heute morgen 6 1/2 Uhr holte der Herr meinen
innigstgeliebten Vater, unseren treuen Bruder,
Schwager und Onkel

Gustav Henrichs

nach schwerem Leiden im Alter von 63 Jahren
zu sich in die ewige Herrlichkeit.

In stiller Trauer:

Helene Henrichs.

Neunkirchen, den 5. Juli 1940.

Die Beerdigung findet am Montag, den 8. Juli,
nachmittags 4 Uhr statt.

Lasset die Kindlein zu mir kommen.

Heute nachmittag 3 Uhr nahm der Herr nach
kurzer, schwerer Krankheit unser heißgeliebtes
Söhnchen, unsern lieben Enkel, Urenkel u. Neffen

Manfred

im zarten Alter von 7 Wochen wieder zu sich
in sein Reich.

In tiefem Schmerz:

Franz Knopf und Frau

Thea geb. Hirz

Familie Paul Hirz.

Neunkirchen, z. Zt. im Felde, den 4. Juli 1940.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 8. Juli,
nachmittags 3 1/2 Uhr statt.

Für die überaus herzliche Teilnahme und
die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgehe
unserer lieben Mutter sagen wir allen auf die-
sem Wege unseren herzlichen Dank.

Geschwister Strunk.

Salchendorf, den 5. Juli 1940.



„Wir wissen aber, dass denen, die Gott
lieben, alle Dinge zum Besten dienen.“
Römer 8,28.

Am 13. Juni fiel im Kampf für sein Vaterland
südlich von Rouen mein einziger Sohn, mein
lieber Bruder und Neffe

Fritz Rode

Unteroffizier in einem Inf.-Rgt.

kurz vor Vollendung seines 25. Lebensjahres.

Er glaubte fest an seinen Heiland.
Wir wissen ihn beim Herrn.

In tiefem Schmerz:

Frau Wilh. Rode, Hedwig geb. Flick

Grete Rode

Heinr. Friedr. Flick.

Neunkirchen, den 5. Juli 1940.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.



Meine Seele ist still zu Gott, der mit mir
Psaln 121

Fern der Heimat starb am 9. Juni in Frankreich
den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland
mein innigstgeliebter Sohn, unser guter Bruder,
Schwager und Onkel

Wilhelm Groos

Soldat in einem Inf. Rgt.

im Alter von 29 Jahren.

Ach es ist ja kaum zu fassen, daß da nie mehr kehrt
so jung mußt du dein Leben lassen, zerstört ist unser
Ein jeder der dich hat gekannt, und auch dein treues
der drückt uns nur noch stumm die Hand, in diesem tiefen Schmerz
Du gutes Herz ruh still in Frieden, ewig beweint von deinen Lieben

In tiefem Schmerz:

Familie Wwe. Wilhelm Groos

Altenseelbach, Oberdreselndorf, Medden-
(Dillkr.), Eisern und Eisernfeld den 4. Juli 1940



Im Kampf für Führer und Volk fiel am 8. Juli
in Frankreich in soldatischer Pflichterfüllung
unser Gefolgschaftsmitglied

Wilhelm Groos

Soldat in einem Inf.-Reg.

Wir trauern um den Verlust dieses lieben
Arbeitskameraden und werden sein Andenken
in Ehren halten.

Neunkirchen, den 5. Juli 1940.

Betriebsführung und Gefolgschaft

der Firma

Heinrich Baumgarten

Eisen- und Blechwarenfabrik.



Und der Tod wird nicht mehr
noch Leid, noch Schmerz, noch Trauer
wird mehr sein, denn das Beste ist
gegangen.

Nach Gottes heiligem Willen fiel am 22. Juli
im Gefecht bei Buxeuil (Frankreich) unser treuer
liebes Vereinsmitglied

Wilhelm Edelmann

Oberschütze in einem Inf.-Reg.

„Wie sind die Helden gefallen und die Strei-
baren umgekommen!“

Sein freundliches, liebevolles Wesen wird
ihn bei uns unvergessen machen. Wir freuen
uns auf das Wiedersehen.

Wiederstein-Zeppenfeld, den 5. Juli 1940.

Jünglingsverein und Posaunenchor

Wiederstein-Zeppenfeld.

Fürsorgepredigten des Staatl. Gesundheitsamtes
Mutterberatungen:
Salchendorf Dienstag, den 9. Juli, 15—16 Uhr.
Niederdreselndorf Donnerstag, den 11. Juli 1940, 18—19 Uhr.
Lungenfürsorge: Burbach, Freitag den 12. Juli, 18—19 Uhr.

Werde Mitglied der NSV.!

ALLES FÜR KARIN

ROMAN VON HANNI SEPPELER

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

„Du mußt dich bald wiedersehen, Viane — wann und wie?“

„Ich kann jetzt noch nichts sagen.“

„Er sagte, seine Adresse nennend und ihre Hände küßend: „Ich muß dich so lange warten, Kind!““

Viane schüttelte den Kopf, verließ den Wagen und eilte durch die Diele, horchte einen Augenblick an der anstehenden Schlafzimmertür, ob die Mutter noch sei. Als sie

ihren Atemzüge vernahm, ging sie behutsam in ihr Zimmer. Sie machte kein Licht. Von der Straße her warf

ihnen einen fahlen Schein, so daß die Möbel schwach

aus dem Dunkel hervortraten. In Hut und Mantel setzte sie sich auf

ihren Bett, unfähig, ihre Gedanken auch nur für einen Augenblick von dem Mann zu lösen, der heute in ihr

hergekommen war. Beinahe schmerzhaft gegenwärtig war

ihm der Gedanke, daß sie ihn wieder, war der Gedanke, mit dem

ihm aber war zurück ins Zentrum gefahren; es war

ihm, als er in seiner eleganten Junggesellenstube

in der Lindenstraße antam. Ein regelrechter

Wohnraum hatte ihn gepackt, und er versuchte Wein und

zu essen. Er mußte ja gehörig benebelt gewesen sein.

„Ich muß dich bald wiedersehen, Viane — wann und wie?“

„Ich kann jetzt noch nichts sagen.“

„Er sagte, seine Adresse nennend und ihre Hände küßend: „Ich muß dich so lange warten, Kind!““

Viane schüttelte den Kopf, verließ den Wagen und eilte durch die Diele, horchte einen Augenblick an der anstehenden Schlafzimmertür, ob die Mutter noch sei. Als sie

ihren Atemzüge vernahm, ging sie behutsam in ihr Zimmer. Sie machte kein Licht. Von der Straße her warf

ihnen einen fahlen Schein, so daß die Möbel schwach

aus dem Dunkel hervortraten. In Hut und Mantel setzte sie sich auf

ihren Bett, unfähig, ihre Gedanken auch nur für einen Augenblick von dem Mann zu lösen, der heute in ihr

hergekommen war. Beinahe schmerzhaft gegenwärtig war

ihm der Gedanke, daß sie ihn wieder, war der Gedanke, mit dem

ihm aber war zurück ins Zentrum gefahren; es war

ihm, als er in seiner eleganten Junggesellenstube

in der Lindenstraße antam. Ein regelrechter

Wohnraum hatte ihn gepackt, und er versuchte Wein und

zu essen. Er mußte ja gehörig benebelt gewesen sein.

„Ich muß dich bald wiedersehen, Viane — wann und wie?“

„Ich kann jetzt noch nichts sagen.“

„Er sagte, seine Adresse nennend und ihre Hände küßend: „Ich muß dich so lange warten, Kind!““

Viane schüttelte den Kopf, verließ den Wagen und eilte durch die Diele, horchte einen Augenblick an der anstehenden Schlafzimmertür, ob die Mutter noch sei. Als sie

ihren Atemzüge vernahm, ging sie behutsam in ihr Zimmer. Sie machte kein Licht. Von der Straße her warf

ihnen einen fahlen Schein, so daß die Möbel schwach

aus dem Dunkel hervortraten. In Hut und Mantel setzte sie sich auf

ihren Bett, unfähig, ihre Gedanken auch nur für einen Augenblick von dem Mann zu lösen, der heute in ihr

hergekommen war. Beinahe schmerzhaft gegenwärtig war

Viane nahm die Gelegenheit wahr, sah ihn bittend an: „Hans, wollen wir es nicht endlich meiner Mutter sagen? Sie wird sich gewiß über mein Glück freuen, und ich brauche dann nicht immer Ausreden zu suchen. Diese Heimlichkeiten widerstreben mir. Bitte, mach doch deinen Besuch bei uns. Ich werde Muttern vorbereiten, von dir erzählen — und Sonntagmorgen kommst du, ja?“

Osten schweigend einen Augenblick, während sich eine ärgerliche Falte in seine Stirn grub. Er dachte: das paßt mir nun doch noch nicht. Wohl hatte er selbst den Gedanken schon erwogen, denn Viane gefiel ihm außerordentlich, und wenn er heiraten würde, warum nicht dieses junge, zärtliche Kind? Schließlich wurde es mit seinen 37 Jahren langsam Zeit, hatte er den Gedanken zu Ende gedacht, erschien es ihm wieder unmöglich, sein Junggesellenleben aufzugeben. Also vorläufig noch die Angelegenheit aufschieben!

„Kindchen, du mußt verständlich sein und noch ein wenig Geduld haben. Im Augenblick kann ich noch nicht so, wie ich möchte. Wir beide gehören zusammen, das wissen wir.“ Er hob ihr Gesicht: „Und ist diese Heimlichkeit denn nicht auch betörend schön, Kleines?“ raunte er und zwang dem Mädchen wieder einmal seinen Willen auf.

Seine Tanzmusik empfing sie im „Treppchen“.

Kostbare Teppiche dämpften die Schritte in den von Behaglichkeit und Kultur überhauchten Räumen.

Hans Osten und Viane fanden eine gemütliche Ecke, und Viane ließ sich von der intimen Atmosphäre fesseln. Leichte Röte lag auf ihren bräunlichen Wangen, und ihr selbst unbewußt, strahlten die tiefblauen Augen die große Liebe zu ihrem Begleiter. In der Bluse aus weißer, glänzender Seide, dem von einem weichen, blauen Hut beschatteten Gesicht wirkte sie so lieb und bezaubernd, daß manches Männerauge wohlgefällig haften blieb.

Osten bemerkte es mit Stolz und Freude. Er nahm dem Blumenmädchen einen großen Strauß Rosen ab und legte ihn auf Vianes Platz, als sie sich für einen Augenblick entfernt hatte. Sie erröte vor Freude und barg eine Sekunde selbstvergessen ihr Gesicht in seiner Hand.

„Wenn du wüßtest, Hans, welche Macht gerade Rosen über mich haben, wenn ich sie in meinem Händen spüre, ihren Duft trinke — ach, es ängstigt mich fast. Ganz fremd bin ich mir dann, ich glaube, ich könnte die größten Torheiten begehen. Hans, Hans — wer bin ich eigentlich?“ Sie hob ihm ihr Gesicht entgegen, Verwirrung und Frage in den großen Augen.

Gebannt hingens Ostens Augen an Vianes Gesicht, das sich so leuchtend veränderte hatte. War dies das junge, unerfahrene Kind? Nein, das war ein junges, blutvolles Weib, das sich selbst nicht kannte und nicht mit sich fertig wurde. Alles in ihm frohlockte: Dir gehört sie, dir! Und ein Raufschuß packte ihn, der alle Sinne und Nerven aufwühlte und auch Viane mit einhüllte wie in einen Nebel, der sie beide von der ganzen übrigen Welt schied.

Sie brachen auf. Als sie das Lokal verließen, stießen sie mit einem Herrn zusammen. Es war Dr. Engelshoff. Osten machte ihn mit Viane Westermann bekannt. Er stieg. War das nicht die kleine reizende Carmen aus dem „Kaiserhof“? Na, da schien Osten ja ernsthaft Feuer gefangen zu haben. Er verabschiedete sich, und Viane ging mit dem geliebten Mann, als könne es gar nicht anders sein, in sein Heim.

Sie standen in seinem Wohnzimmer. Sie grüßte den Raum, der ein Teil seines Wesens sein mußte. Aus braunem Eichenholz waren die Möbel, goldfarbene die Vorhänge und Rissen. Auf dem Schreibtisch stand in einer goldschimmernden Vase ein großer Strauß Kirschblüten. Vor der Couch in einer eingebauten Nische stand ein niedriger runder Tisch, darauf Früchte, Wein, Delikatessen und eine Schale Teerosen.

Osten nahm das Mädchen in seine Arme: „Siehst du, Liebes, alles für dich.“ Er küßte sie, wie sie zitterte, wie ihr Herzschlag gegen seine Brust pochte und hob ihr Gesicht, das sie schenken wollte, zu sich empor: „Wirst du dich nicht umsehen — alles wartet auf dich.“

Da schlug sie die Augen auf: „Ja — aber — wie konntest du wissen, daß ich heute hierher kommen würde?“

Der Mann lächelte still in sich hinein, sagte dann ernst: „Ja — heute es, weil ich dich liebe.“

„Und wirst du mich immer lieben, Hans?“

„Ja, immer nur dich, Liebling!“ Im Augenblick glaubte er selbst daran.

„Kommt!“ sagte Osten und führte Viane. Gehorsam wie ein Kind setzte sie sich nieder, trank den eiskalten Wein. Er drehte die Deckenbeleuchtung aus und ließ nur die kleine, seidenerleuchtete Lampe brennen.

Hans hatte seinen Sessel dicht an das Ruhegesehherangezogen; er zündete eine Zigarette an und reichte sie dem Mädchen. Dabei sah er sie, während er nach ihrer Hand griff, unverwandt an.

Viane schloß die Augen; da hörte sie, wie ihr Blut raunte und rauschte.

Langsam neigte der Mann sich nieder, küßte die ihm entgegenstehenden Lippen, die kindlich zarten Arme. Viane öffnete die Augen, begegnete den seinen, in denen heiße Wünsche brannten.

Ein Schauer ging durch ihre Glieder, ein Schwindel ergriff sie und raubte ihr die Besinnung, während zwei Tränen sich von den langen, schwarzen Wimpern lösten.

Dann kamen Tage und Wochen, durch die das Mädchen Viane ging, wie durch einen Traum. —

Der Frühling hatte sich in Sonne und Blüten verdrängt, des Sommers Blut war verdrahtet. Müde und blaß standen die Tage des Herbstes auf, lautlos, eintönig.

Viane stand am Fenster des kleinen, behaglichen Wohnzimmers. Sie lehnte die Stirn an die Scheiben und fuhr fröstelnd zusammen, als sie den kühlen Druck spürte. Wie kalt und unfreundlich die Oktobertage waren. Aber es ist gut so, dachte das Mädchen, leuchtende Tage könnte ich jetzt nicht ertragen. Und wie langsam sich die Stunden entfernen und doch wieder zu schnell. Großer Gott, diese Unruhe und Ungewißheit war bald nicht mehr zu ertragen. Sollte sie Hans schon ihre Befürchtungen mitteilen? Nein, sie wollte noch warten, wollte sehen, ob er nicht auch ohne diesen Zwang endlich sein Wort einlösen würde, sich offiziell zu ihr zu bekennen. Sie war doch seine Braut, warum zögerte er immer wieder, zu ihrer Mutter zu kommen? Immer wieder hatte er Ausflüchte.

Ausflüchte? Sie hielt erschrocken in ihren Gedanken inne. Ausflüchte? Ja, mit grauer Klarheit wurde es ihr plötzlich bewußt, was sie immer wieder zurückgedrängt hatte: Er suchte Ausreden, dachte gar nicht im Ernst daran, sie zu heiraten.

Mein Gott, stöhnte sie, sollte es möglich sein, daß er sich abwendet von mir? Nein, schrie sie gequält auf, nein — das ist nicht möglich! Dann wieder die innere Stimme, bohrend, peinigend: Aber sein verändertes Wesen, seine Launenhaftigkeit, seine Unzuverlässigkeit bei Verabredungen.

Sie faßte einen Entschluß: Ich muß hin zu ihm! Schon zehn Tage hatte sie nichts von ihm gehört, ihn auch telefonisch nicht erreichen können. Viane sah auf die Uhr. Halb sechs. Die Mutter war bei einer Bekannten, würde vor acht Uhr nicht zurück sein. Sie hinterließ einen Zettel, daß sie bei Erna Hoffmann sei. Furchtbar, immer wieder lügen zu müssen! Ja, Erna Hoffmann! Die Freundin hatte schon verschiedentlich versucht, Viane zur Trennung von Osten zu bewegen. Sie hatte ihn oft in Begleitung anderer Frauen gesehen, von Bekannten gehört, daß er seinen leichtsinnigen Lebenswandel wieder aufgenommen habe. Er sei Stammgast in Bars und Kabarets. Viane aber glaubte das alles nicht, ließ sich immer wieder von seinem Scharm betören, fand nicht die Energie, mit einem Entweder-Oder die Klärung herbeizuführen. Und nun gab es noch eins: Jetzt mußte er sich zu ihr bekennen! Aber immer noch klammerte sie sich an die Hoffnung: Ein Zwang ist nicht nötig, er liebt mich doch!

Viane ging in ihr Zimmer, trat vor den Spiegel, legte ein wenig Rot auf die blassen Wangen, einen Hauch Puder darüber, zog leicht die Lippen nach, obwohl sie es eigentlich hasste. Sie war ja noch so jung, brauchte die Nachhilfe nicht. Aber Hans liebte den etwas mondänen Anstrich, und so hatte sie sich gefügt, zumal sie selbst sah, daß es ihren raffigen Typ hervorhob.

Das weinrote Samtkleid mit dem blaßgelben Spitzenragen umschloß eng und zärtlich ihre Gestalt, die dunklen Locken fielen tief in den Nacken, und beinahe unnatürlich glänzten die hellen Augen. Als Viane dieses Bild im Spiegel sah, ging ein Lächeln über ihr Gesicht und sie dachte: Ich bin doch schön — er muß mich noch liebhaben. Leise strichen ihre Hände über die Brust, über die Hüften, als wollte sie sich selber spüren.

Da schlug die kleine Uhr sechsmal in die gedankenschwere Stille. Nervös fuhr das Mädchen zusammen, ging an den Schrank, zog die Pelzjacke an und setzte den kleinen Hut auf. Dann schlug sie den Weg nach der Lindenstraße ein.

Auf ihr Klingeln öffnete Frau Balzer, die ein verlegenes Gesicht machte, als sie Viane, die Osten ihr als seine Braut bezeichnet hatte, vor sich sah.

„Guten Tag, Frau Balzer — ist Herr Osten da?“

Im gleichen Augenblick hörte sie auch schon gedämpft seine Stimme.

Frau Balzer, die noch immer in der Tür stand, gewissermaßen Viane den Eintritt verwehrend, suchte nach einer Antwort, während ihre Augen unsicher und mittelbig über das Gesicht des Mädchens glitten.

Viane ging nun verwundert an der Frau vorbei in die geräumige Diele. Langsam zog sie die Handschuhe von den kalten Fingern.

„Darf ich in Ihrem Zimmer warten, Frau Balzer?“ Hoffentlich geht der Besuch bald.“

„Ja — bitte, Fräulein Viane“, und Frau Balzer führte das Mädchen rasch in ihr Zimmer.

„Was haben Sie eigentlich, Frau Balzer, ist irgend etwas geschehen? — Sie sind heute so merkwürdig“, fragte Viane beunruhigt.

„Aber nein, Fräulein Viane. Ich mache Ihnen eine Tasse Tee, ja? Es ist heute recht ungemütlich draußen.“

„Das ist lieb, Frau Balzer.“

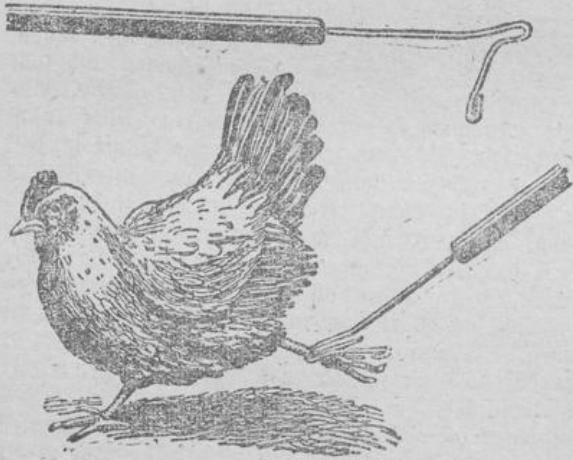
(Fortsetzung folgt)

Mein Garten

Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

Geslügelfang ohne Anstrengung

Im Umgang mit Federwild kommt es vor allem auf ruhige Bewegungen an. Alles hastige und lärmende Handeln ist zu vermeiden. Es macht die Tiere scheu. Müssen wir eine Henne oder einen Hahn fangen, tun wir dies bei Hühnern am besten in den Abendstunden, wenn sie sich schon im Stall zur Ruhe begeben haben. Nimmt man ein Tier von der Sitzstange, muß man es von unten an einem oder beiden Beinen fassen und mit der anderen Hand von oben festhalten. So hat man es völlig in seiner Gewalt, so daß es die Flügel nicht zu einem Fluchtversuch brauchen



Deutscher Provinz-Verlag (M.).

kann. Auf besonders starken Widerstand muß man bei Puten gefaßt sein.

Gänse fängt man abends im Stall oder auch draußen auf dem Hofe greifen. Sie sind am wenigsten aufgeregt und werden am besten am Halse gefaßt. Am ängstlichsten sind wohl die Enten. Sie lieben es nicht, daß man abends mit Licht in ihren Stall kommt. Für sie errichtet man möglichst einen Eingang in der Nähe des Stalles oder Futterplatzes, den man leicht zusehen kann. Man treibt dann die zu fangenden Tiere dorthin und wird ihrer so leicht habhaft. Man hält sie auch am Halse oder an einer Flügelwurzel fest.

Alle diese schönen Regeln nützen einem nichts, wenn plötzlich ein oder mehrere Tiere zu irgendeiner Tageszeit gefangen werden sollen. Dafür gibt es aber ein einfaches Gerät, den Fanghaken. Es ist ein aus drei Millimeter starkem Eisendraht zurechtgebogener Haken, der an einem Holzstiel befestigt wird. Wie er geformt sein muß, zeigt das Bild. Die Biegung am Ende hat den Zweck, Verletzungen zu verhüten. Der Draht legt sich um den Ständer des Hühners, tut ihm aber nicht weh. Man nähert sich mit dem Gerät langsam und legt den Haken möglichst unauffällig auf die Erde, dann wartet man auf eine günstige Gelegenheit, ihn dem Tier schnell von hinten oder der Seite um den Fuß zu legen. Sofort hat man das Tier in seiner Gewalt. Bei einiger Übung merken die übrigen Tiere etwas von der Gefangennahme eines ihrer Gefährten.

Commerarbeit an Rosen

Zum Gedeihen der Rosen und zur Entfaltung vieler vollkommener Blüten gehört gleichmäßige Bodenfeuchtigkeit. Trockener Boden erhöht sich zu sehr, und darunter leiden Wuchs und Knospenbildung der Rosen. Das Verblühen der Blumen wird dagegen beschleunigt. Leichtes Ueberbrausen genügt da oft nicht, man muß die Beete richtig unter Wasser setzen, wenn die Wollen und der Untergrund zu wenig spenden.

Ein Mittel zu einer guten Blüte ist ferner der Sommerschnitt. Gesunde kräftige Rosenpflanzen bringen im Frühjahr viele Triebe hervor, die oft zu dicht beisammenstehen. Dann muß man einen Teil davon zurückschneiden und nur den anderen zur Blüte kommen lassen. Bei Beginn der Knospenbildung kürzt man jeden dritten Trieb um ein Drittel oder brechen wenigstens die Spitze aus. Vor allem behandeln wir so die stärksten Triebe, besonders die Verjüngungstrieb aus dem alten Holz. Die aus den gekürzten Trieben entstehenden Schosse werden später zu kräftigen Blütriebtrieben. Sie helfen die Wüchzigkeit verlängern.

Bei den jungen Pflanzen erreicht man durch dieses Entspitzen überhaupt erst befriedigendes Blühen und häufig auch reichlichen Austrieb bisher ruhender Augen. Notwendig ist das Entspitzen eines Teiles der Triebe, wenn man Schnittrosen gewinnen will. Durch Ausbrechen aller Nebenknospen fördert man die Vollendung der Einzelblüte.

Käferlarven am Spargelkraut

Die in Spargelanlagen als Schädlinge auftretenden Käfer gehören hauptsächlich zwei Arten an. Der zwölfpunktige Spargelkäfer hat rotbraune Flügeldecken mit je sechs schwarzen Punkten darauf. Das Spargelhähnchen hat stahlblaue Flügeldecken und auf ihnen je drei gelbweiße Flecken. Beide Arten sind etwa 5 Millimeter lang und geben in der Hand einen zispenden Ton von sich. Sie treten vom Frühjahr bis zum Herbst in mehreren Generationen auf und legen an die grünen Zweiglein, Stengel und selbst Blüten ihre graugrünen, reichlich millimetergroßen Eier. Nach einigen Tagen kriechen daraus schmutzgraue Larven und fressen, wie die Käfer selbst, an den Trieben. Sie können, namentlich in großen Anlagen, zu einer schlimmen Plage werden.

Man wehrt sich gegen sie, indem man frühmorgens die Käfer in ein breites, mit Wasser gefülltes Gefäß abklopft, das man mit einer dünnen Petroleumschicht bedeckt hat,

Pflanzenpflege durch Hacken

Bodenerosion und Unkrautbekämpfung

Die wilden Pflanzen, die auf unseren Kulturbeeten mehr oder weniger zahlreich und vielfältig erscheinen, ohne daß wir sie gefaßt hätten, haben vor den Kulturpflanzen meist voraus, daß sie sich schneller und kräftiger entwickeln. Sie tun dies daher auf Kosten der Kulturpflanzen und sind infolgedessen zu unterdrücken. Die sommerliche Pflegearbeit im Garten besteht infolgedessen zum großen Teile darin, daß wir das durch häufiges Hacken der Beete verhindern. Gar nicht früh genug können wir damit beginnen, und in manchen Fällen tun wir es, bevor die Kulturpflanzen überhaupt zu sehen sind, wenn sie z. B. lange Zeit zum Keimen brauchen. Da immer aus der Umgebung teils durch den Wind, teils durch Vögel neue Unkrautsamen in unseren Garten gelangen, und wenn wir uns noch so sehr anstrengen, wenn wir aber nach Möglichkeit dafür sorgen, daß die bei uns wachsenden Unkräuter nicht zur Samenbildung kommen, wird die Arbeit mit dem Unkraut im Laufe der Jahre etwas leichter werden.

Einzelne Arten kann man durch Fleiß und Ausdauer fast ganz zum Verschwinden bringen. Dazu gehören aber solche Unkräuter nicht, die sich außer durch Samen auch durch wandernde Wurzeln ausbreiten wie Quecke und Schachtelhalm, denn diese mit zäher Lebenskraft ausgestatteten Wurzeln schicken immer wieder neue Schosse empor, die ihnen durch die Verbindung mit Luft und Licht und die in den Wurzeln gebildeten Aufbaustoffe den Winterbestand sichern sollen. Es ist hier deshalb das Beste, man holt soviel wie möglich von den lästigen Wurzeln durch tiefes Graben mit der Gabel heraus. Das kann aber wirksam nur geschehen, wenn das Land nicht mit Kulturpflanzen besetzt ist.

Das Hacken ist die wichtigste Pflegearbeit der Gemüse- und Blumenbeete. Es fördert das Wachstum der Kulturen nicht nur durch die Beseitigung der Unkräuter. Es tut den Pflanzen gut, wenn die im Laufe der Zeit sich verdichtende Bodenschicht, in der sie wurzeln, öfter aufgelockert wird, denn auch die Wurzeln können die Luft nicht entbehren, und diese ist ebenso nötig für die Vermischungsvorgänge im Boden, durch die Nährstoffe für die Pflanzen frei werden.

Stallmist verrotzt, wenn der Boden völlig von der Luft abschließt, anstatt zu fruchtbarer Gärung zu verrotten. In dieser Umwandlung sind die besten Lebewesen des Bodens beteiligt, die ebenfalls Stoff zu ihrer Tätigkeit und Vermehrung brauchen. Mehr die Erde gelüftet wird, desto bessere Bedingungen werden für das Wachstum der Pflanzen geschaffen.

Von Bedeutung ist dabei weiter, daß an der Oberfläche lockerer Boden nicht soviel Feuchtigkeit durch Verdunstung verliert wie fester, harter. Beim Abregen und in der Mitte, wo er am besten von den Pflanzen schattiert war, am lockersten und am feuchtesten ist, er in der Nähe des festgetretenen Zwischenganges festgetrocknet ist. Bei lockerer Oberfläche kann die Feuchtigkeit des Untergrundes nicht so weit aufsteigen, daß in Sonne und Luftzug als Dampf weggenommen wird, bleibt der Zone erhalten, in der sich die Pflanzen befinden.

Die Hackarbeit darf nicht ruhen, solange Gemüse den Beeten steht. Nur wenn der Erdboden durch Regen und Laubentwicklung völlig gedeckt ist, stellt man sie ein. Schützen die Blätter den Boden vor Wärme und Wind, daß er sich von selber offen hält. Man kann sich leicht überzeugen. Man spricht dann davon, daß der Boden eine Schattengare bildet. Zu der Ausfüllung des Hackens ist noch zu sagen, daß es nur nach Regen oder Regenwolken werden soll. Wenn die trockene, harte Kruste zerbröckelt ist der Zweck erfüllt. Schwere, bindige Böden müssen öfter gehackt werden als leichte sandige und tonige. Diese bleiben selbst nach heftigen Regengüssen sehr hart und luftdurchlässig, während lehmiger Boden sehr leicht verschlämmt und hart wird. An Stelle der alten Hacken, bei deren Gebrauch man vorwärtsgleichend und nach rückwärts gehend machen muß, verwenden wir heute nur noch neuzeitliche Ziehhacken, die wie Roden gezogen werden, also rückwärts gehend. Man bearbeitet in der gleichen Zeit eine viel größere Fläche und spart sich trotzdem weniger an.

Gemüsefrüchte als zweite Frucht

Für die letzte Gemüsebestellung im Hochsommer werden nur Arten von möglichst kurzer Entwicklungszeit gewählt, damit die Pflanzen bis zum Herbst geerntet werden können, die Küche werden. Man bevorzugt daher Erbsen, wenn es keine anderen schnell wachsenden Sorten gibt. Da der Boden schon durch eine Vorkultur in Anspruch genommen wurde, wird er meist einer Nachbepflanzung fähig, auf jeden Fall dann, wenn stark zehrende Gemüse nachfrucht bilden sollen. Hier ist auch eine gründliche Lockerung am Platze.

Damit alle Kulturen recht günstige Wachstumsbedingungen haben, suchen wir die bekannten Fruchtwechselregeln möglichst einzuhalten. Besonders gut eignen sich Nachbepflanzungen im Gemüsegarten Bohnen und Salatgewächse. Selbst im Juli haben wir bei Bohnen noch saftige gute Ausbeute auf befriedigende Ernte, bis zu den ersten Frösten ausdehnen. Auf diese Weise erntet man von mehreren Bohnensortenarten in einem viel und solange wie von einer Stangenbohnenpflanzung.

Von Kopfsalat sollte man immer pflanzen, weil er viel und lange hält, um sie überall hinzusetzen, wo passende Stellen werden. Die Endivien werden bis Mitte Juli auf Beete gebracht. Felsensalat schiebt in heißer Zeit Samen. Man sät ihn deshalb besser erst im August, wenn langausgezeichnete Verbrauch kann man bis zum Ende der Folgefrüchte machen. Von Ende Juli an kann man wieder Spinat säen, und auch hiervon wird man die Winterfrüchte ernten zu können. Spinat und Fenchel sind darüber für öfter geachteten Boden. Man sät ihn bald nicht breitwürfig, sondern in Reihen.

Auch manche Kohlarten werden mit Vorteil als Nachfrüchte verwendet, besonders der Rosenkohl, der sich der Zulipflanzung noch gut bis zum Herbst ausbilden kann. Die erwarteten Köchen in den Wäldchen ansehnlichen Dingen ist hier auch der Grün- und Wäldchen nennen. Seine Pflanzzeit dauert bis in den August hinein, und als genügsame Art kann er überall auf Beete gesetzt werden.

Von den Wurzelgemüsen säen wir im Juli noch einmal die kleinen Karotten. Sie haben noch genug Zeit zu entwickeln. Schwarzwurzeln werden dort, wo die Jahre ausreife bis zum Herbst keine brauchbaren Wurzeln gibt, im August gesät, um zu überwintern. Wintererbsen können noch Mitte Juli bestellt werden. Sie bleiben besonders zart. Auch für Radieschen ist die Zeit von Anfang August an wieder günstig, wenn die Nächte kühler und taufrisch sind.

Obwohl sehr lohnend, werden Speiserüben noch zu selten angebaut. Sie sind leicht heranzuziehen und liefern bekömmliches Gemüse. Man sät Ende Juli oder Anfang August, und zwar in Reihen mit 15 bis 20 Zentimeter Abstand. Das Land soll gut gegarben sein und nicht zu dicht mit Unkraut befallen sein. Damit der Same nicht zu dicht auf den Boden fällt, mischt man ihn mit drei Teilen Sand. Nach dem Aufgehen verzieht man auf 15 Zentimeter Zwischenraum. Frischen Stallmist soll das Speiserübenbeet nicht erhalten, er verdirbt den Geschmack der Rüben, und sie werden leicht mäßig. Wenig Gemüse geben bei wenig Aufwand große Mengen wie diese Rüben.

Bezugspreis
Amer Kreuzband 60
Nr. 28.
Von hier und heute
der Weltgeschichte
sind dabei gew
Wochen
Der Führer und De
am Samstag
Börsen
zurückge
in das Hauptqu
der Sonderzug
zur Begrüßung
Stelle, der S
des, der G
einge
vollst
entronten Sieg
über die mi
zur Reichst
Empfang, de
schreiblich war
menge, die sich
an den Str
der Zügel galt
unler siegreich
Hilfers die
hand im feld
Anteil die
Deutsch den
Land gefan
nehmen durft
Hauptpunkt er
dem Willk
flanden neben
umrunden aus
zu grüßen.
anartartige
ging an der
auf der Wagen
führer dann a
en, auf jeden Fall dann, wenn stark zehrende Gemüse
Nachfrucht bilden sollen. Hier ist auch eine gründliche
Lockerung am Platze.
Damit alle Kulturen recht günstige Wachstumsbeding
ungen haben, suchen wir die bekannten Fruchtwechsel
regeln möglichst einzuhalten. Besonders gut eignen sich
Nachbepflanzungen im Gemüsegarten Bohnen und Salat
gewächse. Selbst im Juli haben wir bei Bohnen noch
saftige gute Ausbeute auf befriedigende Ernte, bis zu den
ersten Frösten ausdehnen. Auf diese Weise erntet man
von mehreren Bohnensortenarten in einem viel und sol
lange wie von einer Stangenbohnenpflanzung.
Von Kopfsalat sollte man immer pflanzen, weil er viel
und lange hält, um sie überall hinzusetzen, wo passende
Stellen werden. Die Endivien werden bis Mitte Juli auf
Beete gebracht. Felsensalat schiebt in heißer Zeit Samen.
Man sät ihn deshalb besser erst im August, wenn lang
ausgezeichnete Verbrauch kann man bis zum Ende der
Folgefrüchte machen. Von Ende Juli an kann man
wieder Spinat säen, und auch hiervon wird man die
Winterfrüchte ernten zu können. Spinat und Fenchel
sind darüber für öfter geachteten Boden. Man sät ihn
bald nicht breitwürfig, sondern in Reihen.
Auch manche Kohlarten werden mit Vorteil als Nachfrü
chte verwendet, besonders der Rosenkohl, der sich der
Zulipflanzung noch gut bis zum Herbst ausbilden kann.
Die erwarteten Köchen in den Wäldchen ansehnlichen
Dingen ist hier auch der Grün- und Wäldchen nennen.
Seine Pflanzzeit dauert bis in den August hinein, und
als genügsame Art kann er überall auf Beete gesetzt
werden.
Von den Wurzelgemüsen säen wir im Juli noch einmal
die kleinen Karotten. Sie haben noch genug Zeit zu
entwickeln. Schwarzwurzeln werden dort, wo die Jahre
ausreife bis zum Herbst keine brauchbaren Wurzeln
gibt, im August gesät, um zu überwintern. Wintererbsen
können noch Mitte Juli bestellt werden. Sie bleiben
besonders zart. Auch für Radieschen ist die Zeit von
Anfang August an wieder günstig, wenn die Nächte
kühler und taufrisch sind.
Obwohl sehr lohnend, werden Speiserüben noch zu
selten angebaut. Sie sind leicht heranzuziehen und
liefern bekömmliches Gemüse. Man sät Ende Juli oder
Anfang August, und zwar in Reihen mit 15 bis 20 Zentimeter
Abstand. Das Land soll gut gegarben sein und nicht zu
dicht mit Unkraut befallen sein. Damit der Same nicht
zu dicht auf den Boden fällt, mischt man ihn mit drei
Teilen Sand. Nach dem Aufgehen verzieht man auf
15 Zentimeter Zwischenraum. Frischen Stallmist soll
das Speiserübenbeet nicht erhalten, er verdirbt den
Geschmack der Rüben, und sie werden leicht mäßig.
Wenig Gemüse geben bei wenig Aufwand große
Mengen wie diese Rüben.